

DAS DEW ECHO

WERKZEITSCHRIFT FÜR DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT
DER DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE, AKTIENGESELLSCHAFT

8. Jahrgang

1. April 1943

Nummer 4



Eine für viele: Gefolgschafterin Gertrud Launen, 54 Jahre alt, steigert durch ihre Mitarbeit die deutsche Leistungskraft.

Zum Geburtstag des Führers, dem zehnten, den er als Lenker des deutschen Schicksals begehrt, gelten die wärmsten Wünsche des deutschen Volkes ihm und dem Siege der deutschen Waffen, an den wir alle glauben, für den wir alle unsere Kräfte einsetzen. Durch nichts werden wir der Bedeutung dieses Tages besser gerecht als dadurch, daß wir uns noch einmal ernstlich vor Augen führen, was der Führer selbst in seiner Proklamation zum 30. Januar 1943 dem deutschen Volke gesagt hat. Aus seiner Mahnung erwächst unser Entschluß und Wille, aus unserem Willen unsere Tat, aus unserer Tat der Sieg, aus unserem Sieg die Freiheit unseres Volkes und ganz Europas. So sagte der Führer:

„Heute, am 10. Jahrestage der Machtübernahme, erkennen wir erst ganz, was aus Deutschland und aus Europa geworden wäre, wenn nicht am 30. Januar 1933 die Vorsehung durch den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Nationalsozialismus die Macht übertragen hätte. Denn das Deutschland der Systemzeit wäre nicht geblieben, wie es war, sondern seine politische und wirtschaftliche Verelendung und militärische Hilflosigkeit hätten zwangsläufig zu einer immer größeren Ohnmacht der Umwelt gegenüber geführt. In diesem selben Zeitraum hat aber schon seit zehn Jahren vorher der Bolschewismus zum Ueberfall auf Europa eine planmäßige Aufrüstung von wahrhaft gigantischem Ausmaß betrieben. Was wäre aus dem deutschen Volke und aus Europa geworden, wenn die neue deutsche Wehrmacht am 22. Juni 1941 nicht in letzter Minute ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte! Wer will glauben, daß die lächerlichen Garantien oder ebenso belanglosen papierernen Erklärungen angelsächsischer Staats-



Bild: Presse-Hoffmann, Berlin

Zum Geburtstag des Führers

am 20. April 1943

mit uns verbündeten Länder und damit Europa, oder es bricht von Osten her die innerasiatisch-bolschewistische Welle über den ältesten Kulturkontinent herein, genau so zerstörend und vernichtend, wie dies in Rußland selbst schon der Fall war.

In diesem gewaltigsten Kampfe aller Zeiten dürfen wir nicht erwarten, daß die Vorsehung den Sieg verschenkt. Es wird jeder einzelne und jedes Volk gezogen, und was zu leicht befunden wird, muß fallen. Ich habe daher schon am 1. September 1939 erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen möge, weder Zeit noch Waffengewalt die deutsche Nation bezwingen werden. Der Heldenkampf unserer Soldaten an der Wolga soll für jeden eine Mahnung sein, das Äußerste zu tun für den Kampf um Deutschlands Freiheit und unseres Volkes Zukunft und damit im weiteren Sinn für die Erhaltung unseres ganzen Kontinents.“

Verstärkter Frauenarbeitseinsatz

Immer wieder verweist der Führer in seinen großen Reden auf das Urteil der Nachwelt, die einmal entscheiden wird, ob er richtig oder falsch gehandelt habe, ob das deutsche Volk seine geschichtliche Sendung wohl begriffen habe, oder ob der Gegner im Recht gewesen sei. Der Führer kann bei seiner unvergleichlichen Lebensleistung beruhigt auf das Urteil der Geschichte vertrauen, denn wann hätte wohl ein großer Mann schon zu seinen Lebzeiten die Früchte seines Kampfes so herrlich reifen sehen wie er? Aber eben dieses Denken in größeren Zeiträumen und größeren Zusammenhängen ist es auch, das den Führer befähigt, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen, Wichtiges und Belangloses voneinander zu scheiden und sich nur den ganz großen Zielsetzungen hinzugeben, die geschichtliches Format haben. Der Führer sieht nur die großen Gesetze des Lebens und handelt nach ihnen.

Von dieser Erkenntnis ist die von ihm über den Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz erlassene Meldepflicht, die auch für Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 45 Jahren gilt, getragen und als eine im totalen Kriege unerlässlich notwendige Maßnahme zu verstehen. Wir wissen, daß manche der demnächst in Betriebe zum Arbeitseinsatz eintretenden Frauen mit einer gewissen Scheu vor der Fabrik oder der Maschine in die Zukunft sehen. Bekanntlich ist aber die Frauenarbeit in der Fabrik in den vergangenen Jahren wesentlich erleichtert worden. Heute werden nicht nur das Mutterschutzgesetz und die gewerbepolizeilichen Vorschriften äußerst peinlich berücksichtigt, sondern auch alle jene Faktoren psychologischer Natur, denen man früher weniger Aufmerksamkeit schenkte. Ein Beispiel: Wenn eine Frau zum ersten Male in der Fabrik beschäftigt wird, kann man sie nicht an übergroßen Maschinen einsetzen, auch wenn sie leicht zu

bedienen sind. Viele dieser Frauen haben bisher nur völlig unkomplizierte Arbeiten verrichtet. Stellt man sie gleich zu Beginn ihrer neuen Tätigkeit auf einen falschen Platz, dann bekommen sie Furcht vor der Fabrik und ihren Maschinen und versuchen oft unter allen möglichen Vorwänden, besonders gern durch gesundheitliche Klagen, die Entpflichtung zu erreichen. Hier muß der Betriebsarzt zu Rate gezogen werden.

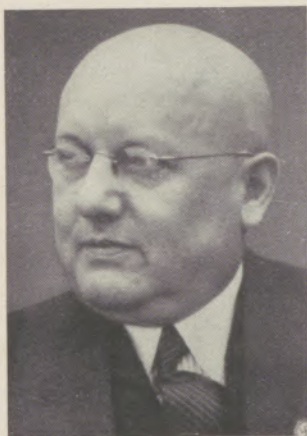
Nun führen die meisten Betriebe eine sehr genaue Gesundheitskartei, so daß der Betriebsarzt der Betriebsleitung meist nahelegen kann, wo eine Arbeitskameradin am zweckmäßigsten einzusetzen ist. Im übrigen ist hinlänglich bekannt, daß für Frauen grundsätzlich solche Arbeiten verboten sind, bei denen schwere Lasten bewegt werden müssen, die also ständiger großer Kraftanstrengungen bedürfen, vor allem das schwere Heben. Dadurch werden Organveränderungen, wie sie bei der weiblichen Konstitution möglich sind — das Knochengerüst und seine Bänder sind ja bei weitem zarter als beim Mann — vermieden. Auch beim Einsatz an Maschinen mit Fußhebelbetrieb ist auf gesundheitliche Eignung zu achten. Die Hebelhöhe soll, um einen solchen Einzelfall zu erläutern, klein und die anzuwendende Kraft gering sein. Auch ein stoßender Anschlag beim Niederdrücken des Hebels, der durch die ständigen Erschütterungen Störungen der Unterleibsorgane hervorrufen kann, muß vermieden werden.

Natürlich müssen unsere Betriebsneulinge Disziplin zeigen. Werden zum Beispiel die Schutzhauben oder Netze trotz Ermahnung gar nicht oder falsch getragen, so wird am besten zum Arbeitsbeginn, ganz wie bei unseren Soldaten, ein Mühenappell durchgeführt. Nach zwei- oder dreimal klappt es. Gerade diese Schutzhauben sind bei allen Arbeiten an rotierenden Maschinen wegen der Unfallgefahr notwendig.

Deine Kampfparole im totalen Krieg

Der Bolschewismus kennt keinen Familien- und keinen Heimatbegriff. Mann, Frau und Kind sind voneinander gelöst und den jüdischen Kommisaren unterstellt. Über Hab und Gut verfügt der bolschewistische Staat. In der Sowjetrepublik ist jeder Mensch nur eine Staatsnummer ohne Vorwärtskommen, ohne Eigenleben. Diese bolschewistische Ideologie ist von dem geistigen Hochstapler Lenin begründet, von Juden aufgestellt und von dem brutalen Diktator Stalin in der kräftesten Form verwirklicht worden.

Arbeiter der Stirn und Arbeiter der Faust, kämpft mit Euerm totalen Einsatz für die Erhaltung des deutschen Wesens, stärkt die Front durch Eure Mehrleistung, zeigt Euern unerschütterlichen Siegeswillen in jeder Handlung, sichert Euch die Liebe von Frau und Kind durch unbedingte Hingabe an das Vaterland!



40 Jahre im Dienst

Am 24. März beging der Leiter des Werkes Remscheid, Direktor Pg. Karl Sudhaus, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Er ist mit dem Remscheider Werk schon von dem Gründerwert her aufs engste verwachsen und maßgebend an dem Aufbau der Rurbelwellenfabrikation beteiligt. Die Betriebsgemeinschaft der Deutschen Edelftahlwerke wünscht dem bewährten Mitarbeiter noch Jahre bester Gesundheit und erfolgreichen Schaffens.

Die Frauen und Mädchen, die bereits seit Jahren in der Betriebsarbeit stehen, haben sich alle durchaus bewährt. Schützt man sie vor Erschöpfungszuständen und vor den gewerblichen Giften — was ja in allen unseren Betrieben der Fall ist —, sorgt man für frische, helle Räume und gute arbeitstechnische Bedingungen, und zeigen sie selbst auch die erforderliche Disziplin, die das Herumwandern im Wert-raum mit einschließen muß, so können keine Gesundheitsstörungen seelischer oder körperlicher Art entstehen.

Die neuen weiblichen Gefolgschaftsmitglieder werden aus sehr verschiedenen Lebenskreisen kommen und daher zum Teil wenig gemeinschaftsgeneigt sein. Das muß die alte Betriebsgemeinschaft überbrücken helfen. Daß die Dringlichkeit unserer Arbeit keine unnötigen Arbeitsverräumnisse erlaubt, weiß jeder. Die Säumnisse zur allgemein notwendigen Arbeitsdisziplin zu erziehen, ist nicht nur ein Gebot der kriegsverschatteten Stunden, sondern vor allem der betrieblichen Kameradschaft, die wir fördern. Durch Haltung und Vorbild werden wir diese Kräfte mitreißen müssen, damit auch sie in der Erfüllung ihrer Pflichten das Beste hergeben. Der deutsche Werktätige achtet die schaffende Frau, sowohl das Mädchen als auch die Mutter, und wird alles beiseite lassen, was deren frauliche Gefühle verletzen könnte. Der deutsche Arbeitskamerad hat auch Verständnis für die Doppelbelastung, die die schaffende Frau mit den beiden Begriffen Haushalt und Betrieb auf sich nimmt. Er wird ihr jederzeit Verständnis für ihre häuslichen Alltagsorgen entgegenbringen.

Zugegeben, wir in der Heimat haben unsere kleinen und großen Nöte, Sorgen und Schmerzen; da denken wir an den weit überragenden, größten, schwersten und entscheidenden Einsatz der Soldaten an der Front. Wir alle stehen in der unabdingbaren Verpflichtung ihres Kampfes und ihres Opfers. Ihr Beispiel mag es uns in den kommenden Wochen leichter machen, das wohlgeordnete Maß unserer Pflichten zu erfüllen, auch dann, wenn durch nächtliche Terrorangriffe aus der Luft die Heimat selbst zur Front wird und viele von uns in die unmittelbare soldatische Bewährung gestellt sind.

Georg Reimann, DAF.

Vorschlagswesen

Im Verlauf unserer Aktion Vorschlagswesen und Erfinderbetreuung sind weiterhin folgende Vorschläge von Betriebsangehörigen ausgezeichnet worden:

Werk Remscheid:

Wilhelm Busch, Endkontrolle: Lampenständer für die Bligkontrolle.
Alfred Heidmann, Mechanische Werkstatt: Kontrollvorrichtung zur Messung der Bohrungstiefen von Naben.

Joseph Offner, Gefenschmiede: Zweimal Vorfräusen von Schmiedestücken auf der Vincenzpresse 400 durch Anbringung eines Schiebers.

Max Mauersberger, Mechanische Werkstatt: Hebevorrichtung für Nabenrohlinge für die Antriebsvorrichtung.

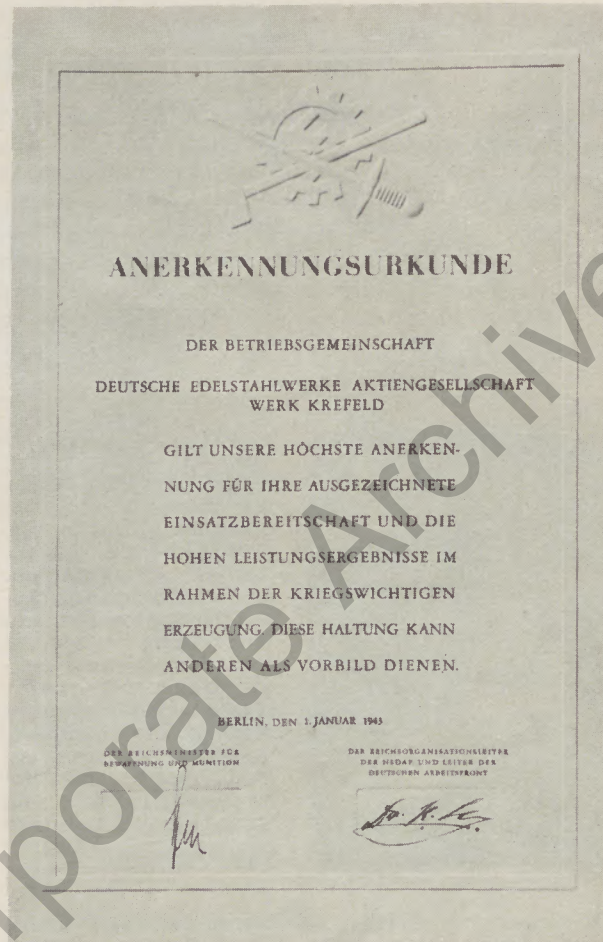
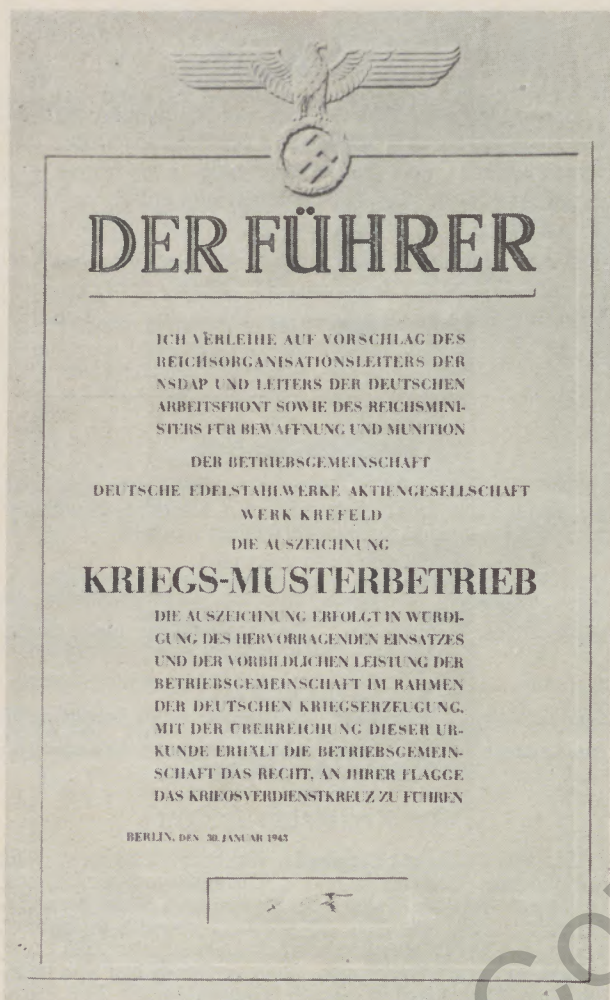
Hermann Müller, Vorkontrolle Gefenschmiede: Auffangvorrichtung für Entstaubungsanlage.

Otto Wacker, Vergüterei: Einheitsvordruck für Arbeitsentwurf ausländischer Arbeiter und Kriegsgefangener.

Der Kreisleiter spricht

Marchmusik in der Werkhalle. Auf dem mit frischem Grün geschmückten Podium stand die Bronzestatue des Führers, rechts und links die Fahnen der Bewegung. Nach dem Vorkommislied der Nation: „O Deutschland hoch in Ehren“, dem vom NSD. Edelftahl vorgetragenen Lied: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und Meldung durch den Betriebsobmann, Pg. Ziegler, sprach Betriebsführer Pg. Sudhaus. Wie stets bei Betriebsappellen, galten seine ersten Worte den gefallenen Kameraden und den Opfern der Arbeit. Zur Weise vom guten Kameraden gedachte die Gefolgschaft derer, die stets in der Betriebsgemeinschaft fortleben werden. Mit herzlichen Worten begrüßte der Betriebsführer den Kreisleiter, Pg. Straßweg, der sodann über den Sinn unseres Kampfes und die Forderungen dieses Ringens an jeden einzelnen in der Heimat sprach. Er führte aus, daß es in diesem Kriege nicht um Interessen von Einzelmenschen gehe, daß dieser Kampf vielmehr ein Teil der großen Revolution sei, in der wir stehen. Gegen die jüdisch-kapitalistische Welt stehe die Welt des Sozialismus, deren Vorkämpfer Deutschland ist. Als der Führer 1933 die Macht übernahm, sagte man voraus, daß er am Gelde scheitern werde. Die Idee des Führers setzte sich aber durch, weil er nicht von der Macht des Geldes, des Goldes aus dachte, sondern von der Arbeit aus. Die kapitalistische Auffassung, die Maschine als Feind des Menschen anzusehen, ist in Deutschland überwunden; die Maschine sehen wir als unseren Freund an, der uns hilft, fehlende Hände zu ersetzen. Frei von der Fessel des Goldes, werden wir nach dem Siege unser Deutschland bauen. Auf die Dauer siegt nur der Geist. Welcher Geist aber den deutschen Soldaten beseelt, dafür haben die Helden von Stalingrad der Welt ein Fanal entzündet, das in fernsten Zeiten leuchten wird. Der Kreisleiter schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ich weiß, daß ich auch von euch dem Führer melden darf, daß in diesem Werk eine Entschlossenheit alle beseelt, die sich in nichts von der des Soldaten unterscheidet; Front und Heimat sind eins, denn es gibt nur noch eine Front: Deutschland!“ Lebhaftige Zustimmung der gesamten Gefolgschaft bekräftigte diese Schlussworte.

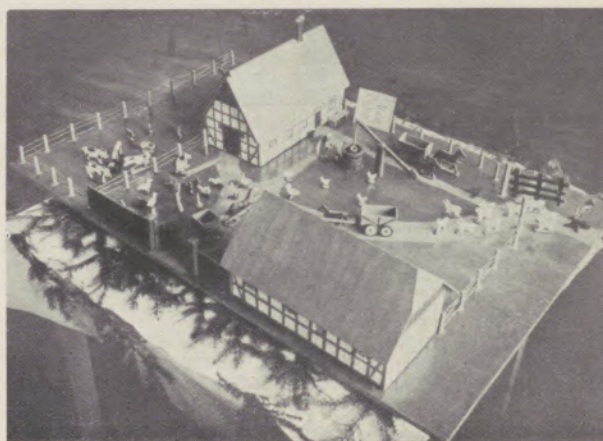
Das Gelächter der Gefolgschaft brachte unter verpflichtenden Zustimmungskundgebungen Betriebsobmann Pg. Ziegler zum Ausdruck. Mit dem Treuegruß an den Führer und den Nationalhelden schloß der eindrucksvolle Appell. CM.



Angreifen und siegen!

Für die freundliche und pünktliche Uebersendung des D.E.W.-Echo, das mir immer viel Freude macht, danke ich Euch recht herzlich. Zusammen mit der Liebesgabenstelle sorgt Ihr treu für die Verbundenheit der Arbeitskameraden in der Heimat mit den Kameraden im grauen Rock. Diese Verbundenheit, die ja, dank dem Führer, nun Allgemeingut des deutschen Volkes geworden ist, wird uns auch den Endsieg sichern, denn gegen ein einiges Deutschland, das zeigt uns die Geschichte, kämpften die anderen immer vergeblich. Wir gehen nun fester geschlossen und geeint als jemals zuvor in den Endkampf, der hart, aber siegreich sein wird, das ist unser aller Glaube und unsere felsenfeste Zuversicht. Der totale Krieg wird auch in der Heimat, dessen sind wir Soldaten sicher, ebenso freudig begrüßt worden sein wie bei uns. Die Parole der Front wie auch der Heimat heißt nur: **Angreifen und siegen!** In diesem Sinne wünsche ich Euch weiter alles Gute und bin mit herzlichsten Grüßen und Heil Hitler! Euer

Willy Wieße, Werk Krefeld, Kontokorrentabteilung.



Die Betriebsjugend des Wertes Hannover fertigte im Rahmen des Spielzeugwerkes der H.J. in ihrer Freizeit 457 Stück Spielzeuge an, die im Ausstellungsraum des Verwaltungsgebäudes besichtigt werden konnten und dann der Hitler-Jugend, Standort Hannover, zu einer Großausstellung übergeben wurden. Das Prachtstück, ein niederländischer Bauernhof, wurde prämiert und der ständigen Ausstellung überwiesen. Gauleiter Lauterbacher und Gebietsführer Conrad sprachen sich über die Arbeit lobend aus. R.E.



Unsere Jubilare

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen (von links nach rechts): Theodor Kessels, Werk Krefeld, Schreiner, Adam Ohn, kaufmännische Abteilung, Fritz Suhl, Reparaturbetrieb, und Karl Weingarten, Energiebetrieb, diese drei Werk Remscheid. Allen Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Von der unbefiegbaren Front berichten Arbeitskameraden



Grüße senden zwei Remscheider, und zwar links auf dem linken Bilde Leutnant Heinz Friedrich, Sportlehrer, aus dem Osten, und rechts auf dem rechten Bilde Gefreiter Konrad Wiesner, Elektrobetrieb, aus Frankreich. Die Arbeitskameraden erwidern mit herzlichen Grüßen.

Das große Endziel

Arbeitskamerad Gefreiter Joseph Fischer, Werk Krefeld, Rohrwerk, teilt mit kameradschaftlichen Grüßen mit, daß er zuversichtlich neuem Einsatz entgegengeht, und sagt:

„Wir alle gehen Euch mit gutem Beispiel voran und setzen unser ganzes Vertrauen auf Euch. Schafft, arbeitet und schmiedet die Waffen für uns, auf daß wir mit Euch das große Endziel erreichen: die Vernichtung des Bolschewismus und somit den siegreichen Frieden zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes und zum Aufbau ganz Europas. Haltet Euch weiterhin schön gesund und munter bis auf ein frohes und gesundes Wiedersehen!“

Unsere Kraft dem Vaterland!

Allen Arbeitskameraden und -kameradinnen, besonders denen der Verkaufsabteilung, wünsche ich ein frohes und glückliches neues Jahr. Hoffen und glauben wollen wir, daß uns das Jahr 1943 den endgültigen Sieg unserer Waffen bringen wird, und ich weiß, wenn Front und Heimat ihre Arbeit und ihren Kampf nur dem einen Ziele weihen werden, daß unser Sieg uns das Tor für die glückliche Zukunft unseres Volkes öffnen wird. Wir werden genau so wie im Kriege dann in friedlicher Arbeit unsere ganze Kraft unserem geliebten Vaterland zur Verfügung stellen.

Heil Hitler! Uffz. Karl Flach, Werk Bochum.

Ein Landser organisiert

Liebe Arbeitskameraden! Nachdem ich jetzt schon vier Wochen in den Weiten Russlands stecke, will ich Ihnen heute von hier die ersten Grüße senden. Allen Arbeitskameraden zum neuen Jahre meine besten Wünsche, die vor allem in der Hoffnung gipfeln, daß uns das neue Jahr dem erwünschten Endsieg näher bringt. Kurz von mir; kurz muß ich mich schon fassen, denn mein bereits bedenklich flackerndes Kerzenlicht mahnt unweigerlich dazu. Nach Beendigung des Lehrganges ging es für ein paar Tage in die Heimat zurück, um danach die Reise in das Gebiet anzutreten, wo sich heute das Gros der deutschen Wehrmacht befindet, in den Osten, das Paradies der Sowjets. Herr Gott, war das eine Fahrt, und welch ein Unterschied allein landschaftlich! Hier die unendlichen Weiten, mit dichten Wäldern und trostlosen Steppen und Moorregionen abwechselnd. Während in Deutschland noch herrliches Herbstwetter war, zeigten die Flüsse bereits tragende Eisflächen, und außerdem wehte ein niedlicher Schneesturm. Zunächst mußte für eine Unterkunft gesorgt werden. Wenn es heißt, aus einem zerstörten Haus eine wenigstens zugluftfreie Wohnung zurechtzubauen, so ist das nicht so einfach, weil ja kaum Gerät vorhanden ist. Aber ein Landser hat nun mal ein entsprechendes Organisations-talent, und deshalb klappt es dann auch. Vorige Woche hatte ich einen Transport evakuierter Weiber und Kinder aus der vordersten Linie rückwärts zu bringen. Mit meinem knappen russischen Sprachschatz stand ich dann allein in dem

Gezeife und Gefasel von rund 350 zerlumpten und schmutzigen Gestalten und war heidenfroh, als ich nach acht Tagen wieder frei war. Daß man hier zum Kleintierhalter wird, ist zwar weniger erstaunlich als häufig unangenehm; Gott sei Dank ist das ja kein Dauerzustand!

Heil Hitler!

Uffz. Arnold Steinkemper,
Werk Bochum, Buchhaltung.

Alles für die Heimat

Arbeitskamerad Helmut Richter, Werk Werdohl, schreibt unter der Losung: „Alles für die Heimat!“, daß sie draußen trotz schwerer Kämpfe „den Humor nicht verlieren“. Jetzt seien „die Engländer an der Reihe, den Gürtel enger zu schnallen“. Unsere Divisionen, sagt er, „treiben Bolschewisten, Kapitalisten und alle anderen Judenfeinde aus unserem Kontinent“, und er begleitet seinen kurzen Brief mit folgenden netten, zeichnerisch stimmungsvoll illustrierten Versen:



Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht,
Wenn einer von uns zusehen will,
der andere gläubig lacht,
Wenn einer von uns fallen sollt',
der andere steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibet Gott
den Kameraden bei.

H. Richter.

Wir freuen uns des Werkes

Werte Liebesgabenstelle! Heute erhielt ich wiederum die Januarnummer der Werkzeitung, über die ich mich sehr gefreut habe. Große Erfolge hat ja das Werk trotz des Krieges errungen, und es wird auch immer so bleiben. Dafür sind wir ja auch Edelstahler. Aber besonders habe ich mich über den Gruß der Heimat an uns DEW-er, die Soldaten sind und für die wertvolle Heimat kämpfen, gefreut. Ich will hiermit die Heimat und besonders die Werkzeitung wieder-

grüßen. Wenn wir auch fern der Heimat sind, so sind unsere Gedanken doch stets bei Euch in der Heimat, und wir freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen. Heil Hitler!
Soldat Edmund Krause jr., Werk Remscheid.

Kameraden

Weißt du, wie wir in Polen waren,
Noch jung, als Krieger noch unerfahren,
Und mancher in unseren Reihen stand,
Der längst schon gefallen fürs Vaterland?
Wir schlugen den Polen, so kurz war die Zeit,
Ram'rad, wie liegt das so weit, so weit.

Und auch im Westen schlugen wir zu,
Wir ließen dem Franzmann keine Ruh,
Ihm half keine Festung, ihm half kein Fort;
Wir schlugen Bresche, wir stürmten vor
Sechs heiße Wochen, so kurz war die Zeit,
Ram'rad, wie liegt das so weit, so weit.

Nun mußte der Tommy vom Festlande weichen,
Vor Kreta fliehend die Flagge streichen;
Ohnmächtig zerbrach seine herrische Wut
Am wackeren deutschen Soldatenblut.
Das alles liegt schon so weit, so weit;
Ram'rad, es kam eine härtere Zeit.

Im Osten Sturm, es waren dabei
Millionen Ram'raden und auch wir zwei;
Da galt es, sonst müßte Europa vergehn,
Entschlossen den härtesten Kampf zu bestehn.
Wir zogen stürmend endlose Zeit
Durchs russische Land so weit, so weit.

Und Siege um Siege erkämpften wir,
Ram'rad, du standest neben mir;
Es ging durch Sonne und Regen und Eis,
Die Erde war grün, und die Erde ward weiß;
Wir teilten brüderlich Freude und Leid,
Zu leben gewillt und zu sterben bereit.

Fest steht die Front für Deutschland hier,
Ram'rad, du immer neben mir;
Und unsere Pflicht, die wollen wir tun,
Ram'rad, wir werden nicht eher ruhn,
Bis Friede wird für alle Zeit
Und Freude einkehrt weit und breit.

Ihr in der Heimat wollt auch nicht ruhn,
So werden wir alles zusammen tun;
Wir schlagen den Feind in blutiger Schlacht
Mit Waffen, die ihr uns scharf gemacht.
Ram'raden, nun sind sie nicht mehr weit,
Der letzte Sieg und die neue Zeit!

Udolf Wienecke, Werk Hannover, Abt. M. R.

Artillerie marschiert

Mit Sang und Klang marschierte die 4. Batterie,
Doch einer mußte riskieren 'nen Blick zur Rosmarie;
So manches hübsche Mädchen ist schon Soldatenbraut,
Weil einer von der 4. ihr hat ins Herz geschaut.
Heidi, heido, heida.

Wir liegen in der Stellung und warten auf den Feind,
Greift er uns an, und wenn er es noch so grimmig meint,
Sein Ansturm wird gebrochen, und Sieger bleiben wir:
Die treuen, tapfern Männer der Batt'rie Nummer 4.
Heidi, heido, heida.

Auf unsrer kleinen Insel wir halten treue Wacht
Von morgens in der Frühe bis in die späte Nacht;
Gedanken ziehen heimwärts, auch hin zur Rosmarie,
So sind die hübschen Jungen der 4. Batterie.
Heidi, heido, heida.

Und hat der Krieg ein Ende, wird alles wieder fein,
Wir reichen uns die Hände und werden glücklich sein;
So manches liebe Mädel und auch die Rosmarie
Freu'n sich aufs Wiederkommen der 4. Batterie.
Heidi, heido, heida.

Der Hans, der Supp, der Ferdel, sie alle keh'r'n zurück,
Die tapfern Artill'rissen, sie hatten großes Glück;
So werden Lies und Lene und auch die Rosmarie
Die hübschen kleinen Frauen der 4. Batterie.
Heidi, heido, heida.

Seinz Kornrumpf, Werk Bochum.



Peter Wiesen, Werk Bochum, Blechwerkstatt, sendet auf Wache allen herzliche Grüße.

Unsere U-Boote

Liebe Kameraden! Nachdem wir nach erfolgreicher Feindfahrt wieder glücklich in unserem Stützpunkt angekommen sind, kann ich Euch ein paar Zeilen schreiben. Die herzlichsten Grüße aus einem U-Boot-Stützpunkt sende ich Euch hiermit. Mir geht es noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Nachdem wir nun viele Tage draußen gewesen sind, bekommen uns die Abwechslungen hier an Land doppelt gut. Aber auf dieser Fahrt habe ich gesehen, was deutsche U-Boote und deutsches Material leisten können. Mit unseren U-Booten kann man schon etwas wagen, und wir werden dafür sorgen, daß möglichst wenige feindliche Frachter ihr Ziel erreichen. Ich wünsche Euch allen einen guten Übergang ins neue Jahr. Heil Hitler!

H. Leimkühler, Werk Krefeld, Elektrowerkstatt.

Von erfolgreicher Feindfahrt zurückgekehrt, grüßt Arbeitskamerad Max Roosen, Werk Krefeld, alle Werksangehörigen und schreibt: „Bei dieser Fahrt gelang es uns, innerhalb von 5 Minuten 4 feindliche Dampfer auf den Grund zu schicken.“ (Recht so, da ist noch mehr Platz.)

Max Roosen, Werk Krefeld, Elektrowerkstatt.

Bücher bringen Freude

Werte Firma, liebe Arbeitskameraden! Ich habe das mit so großer Liebe, Mühe und Sorgfalt hergerichtete Weihnachtspäckchen mit großer Freude erhalten und sage Ihnen und meinen Arbeitskameraden hiermit meinen herzlichsten Dank. Das Päckchen gab bereiten Ausdruck dafür, daß Sie und meine Arbeitskameraden uns Soldaten eine Freude zum Weihnachtsfeste bereiten wollten. Das ist auch voll und ganz gelungen. Eine besondere Freude haben mir die Bücher bereitet, da ich in meiner Freizeit wieder etwas zu lesen habe. Wie Eure Gedanken an den Feiertagen bei uns verweilen, so werden auch unsere Gedanken die Weiten zur Heimat überbrücken, zu Euch hindringen und bei Euch sein.

Heil Hitler! Gefr. Karl Sticksel, Werk Remscheid.

Wann ist man unfallversichert?

Für jeden schaffenden Volksgenossen ist es von Bedeutung, zu wissen, ob und wann er in Ausübung seiner täglichen Berufsarbeit gegen Arbeitsunfälle versicherungsrechtlich geschützt ist. Neben dem privaten Lebens- und Unfallversicherungsschutz gewährt den umfassenden Schutz die reichsgesetzliche Allgemeine Unfallversicherung. Der Gesetzgeber hat mit der im März 1942 verkündeten Änderung des Unfallversicherungsgesetzes den Unfallversicherungsschutz auf alle in einem Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnis beschäftigten Personen ausgedehnt. Danach ist die Mehrzahl aller Berufstätigen unfallversichert.

Ein Arbeitsunfall ist ein körperlich schädigendes, zeitlich begrenztes Ereignis, das mit der Beschäftigung in ursächlichem Zusammenhang steht. Zwischen der Betriebstätigkeit und der schädigenden Einwirkung muß ein innerer ursächlicher Zusammenhang bestehen. Plötzliche Gesundheitsstörungen während der Betriebsbeschäftigung, die lediglich auf körper-

licher Veranlagung beruhen (z. B. Leistenbrucharanlage), sind keine Arbeitsunfälle im Sinne des Gesetzes. Der Verletzte muß vielmehr der Gefahr durch die Betriebsstätigkeit ausgesetzt gewesen sein.

Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich auch auf Tätigkeiten, die sich außerhalb der Betriebsstätte abspielen, und zwar gilt als versicherte Tätigkeit auch der mit der Beschäftigung zusammenhängende Weg von und zur Arbeitsstätte, bzw. zur Wohnung. Auch Wochenendheimfahrten unterliegen in der Regel dem Schutz der Unfallversicherung, ebenso Außenarbeiten (z. B. Montagen) und geschäftliche Besorgungen und Reisen, die im Betriebsinteresse auftragsgemäß gemacht werden.

Versichert sind schließlich auch Unfälle beim Betriebssport, wenn er für Gefolgschaftsmitglieder vom Betriebsführer gemeinam angelegt ist und von ihm oder seinem Beauftragten geleitet wird, beim Werkfahrdienst, Reichsberufswettkampf und bei allen Betriebsveranstaltungen, Kameradschaftsfesten und Betriebsausflügen, sofern alle diese Veranstaltungen vom Willen und der Autorität des Betriebsführers getragen sind. Der Versicherungsschutz endet, wenn der Betriebsführer durch Verlassen einer Veranstaltung zu erkennen gibt, daß diese beendet ist. Sogenannte Nachfeiern fallen nicht unter Versicherungsschutz.

In jedem Fall wird es bei der Prüfung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten auf die Umstände des Einzelfalles ankommen. Einen sicheren und kostenlosen Rechtsschutz erhalten die mit den umfangreichen Versicherungsbestimmungen in der Regel nicht vertrauten Volksgenossen durch die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront. S. Bl.

Personaländerung

Herr Dr. Seulen wurde zum Geschäftsführer und Herr Balzer zum Prokuristen der Clotherm G.m.b.H. in Remscheid ernannt.

Wir sparen!

Allen Einsendern, die uns auf unsere Sparaktion mit reichlichen Sparversen antworteten, danken wir sehr für ihr Interesse. Leider müssen auch wir aus Raumgründen sparsam sein und uns mit einer Auswahl begnügen, die wir, wenn es möglich ist, in der nächsten Ausgabe noch ergänzen wollen.

D. Schriftw.

Der deutsche Sieg ist die Parole;
Denk stets daran und spare Kohle!

*

Elektrisch Kochen ist bezugscheinfrei;
Den Krieg verlängert aber Schaltung 3.

Johannes Meier, Werk Hannover, Vergüterei.

Haft Kartoffeln du im Keller,
Schütz vor Rässe sie, denn schneller,
Als du im Verzehren bist,
Werden sonst sie ganz zu Mist;
Und du sprichst vor leerem Teller:
Warum war ich bloß nicht heller!

Räthe H.

Totaler Krieg ist nun befohlen,
Dum spare Gas und spare Kohlen,
Spar Strom als Licht und Strom als Kraft,
Dann ist der Endsieg bald geschafft.

Adolf Wienecke, Werk Hannover, M.R.

Spar Elektrisch, spare Gas;
Koch und heize stets mit Maß!

*

Spart man mit Fanatismus,
Triffst man den Bolschewismus.

*

Der Teufel wird den Bolschewismus holen,
Sparst du nur tüchtig Strom und Gas und Kohlen!
G. Disselmeyer, Werk Bochum.

Berichtigung. Werk Remscheid meldete in Nr. 3 irrtümlich Gefolgschaftsmitglied Artur Graumborst als verstorben (er wird um so länger leben); richtig mußte es heißen: Artur Graulich.

Tüchtige Schützen

Unsere Arbeitskameraden Adolf Dick und Feja vom Werk Bochum wurden auf Grund ihrer besonderen Leistungen im Schießsport vom Gauführer des Deutschen Schützenverbandes ausgezeichnet. Beide gehören unserer Betriebssportgemeinschaft, Schießabteilung, an. Dem Schützen Adolf Dick wurde für die Schießleistung 155 Ringe mit 15 Schuß auf die zwölftreifige Scheibe (Kleinkaliber) die Große Jahresspange in Silber verliehen, dem Schützen Feja die Kleine Auszeichnung in Gold für die Schießleistung 147 Ringe mit 15 Schuß auf die gleiche Scheibe.

Unbesorgt fern von Hause

Der Fraueneinsatz in den Betrieben zwingt viele Hausfrauen und Mütter, stundenlang der gewohnten Arbeitsstätte, dem eigenen Haushalt, fern zu sein. Ja, wenn man das so ohne weiteres tun könnte. Aber zum Beispiel die Kinder, was geschieht mit denen? Selbstverständlich sollen unsere hausfräulichen und mütterlichen Volksgenossinnen ihren neuen Pflichten unbesorgt nachgehen können. Da ist die Nachbarhilfe, da ist die Betriebschweiser, die NS.-Frauensschaft, der Betriebskindergarten, der NSB.-Kindergarten, alles Menschen und Einrichtungen, die der arbeitenden Frau und Mutter den kriegsnotwendigen Einsatz erleichtern wollen. Dennoch wird die Frau nur dann wirklich unbesorgt zur Arbeit gehen können, wenn sie selbst vorsorgt. Mühe-los, nur überlegt! Es gibt immer, übrigens auch, wenn Mütter zu Hause sind, Augenblicke, in denen Kinder allein sind. Daran gilt es zu denken. Dann ergibt sich von selbst: Kinder sollen nie allein Zugang in die Wäschküche haben, wo heiße Brüche und Seifenlauge stehen! Und zweitens: Heiße Flüssigkeiten: Suppe, Wasser, Kaffee und Tee außer Reichweite! Das macht keine Mühe, und jede Frau und Mutter tut sich so durch Besonnenheit selbst den größten Dienst, sich und ihren kleinen Kindern, die noch nichts von der Gefahr wissen. In der Tat eine Kleinigkeit, an die wir Dich, liebe Arbeitskameradin, erinnern wollen, denn auch wir alle freuen uns, wenn Du ebenso freudig bei der Arbeit im Betrieb wie unbesorgt fern von Hause sein kannst. Dann sind Deine Kinder gesund und munter und werden Dich bestürmen, wenn Du des Abends heim kommst und, wie es dies Bildchen hier zeigt, ihnen die leckeren Schnitten nahrhaften Vollkornbrottes ausstreichst.



An der Bohrmaschine

An deiner neuen Bohrmaschine, weißt du noch?
Du bohrtest Laschen, kleine Dinger, Loch um Loch.
Da riß der Bohrer dir ein Arbeitsstück herum,
Seitdem sind nun an deiner Hand zwei Finger krumm.

Warum das Stück nicht richtig auf- und eingespannt?
Feilkloben liegen dir doch so bequem zur Hand.
Auch mit der Zange konntest Stück um Stück du fassen;
Warum nur alles wurschtig gehn und laufen lassen?

Mödder, B.D.B.

Zur Beachtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß die uns eingesandten humorvollen Dialektbeiträge in Poesie und Prosa in dieser Zeit wegen Raum Mangels nicht gebracht werden können. In Zukunft werden also nur Beiträge veröffentlicht, die besondere Anerkennung und Förderung verdienen. Die Schriftw.



Von unseren Gefolgschaftsmitgliedern starben im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod

Werk Krefeld:

HEINRICH BRÜGGER

Zieherei, geb. 10. 6. 1910, gefallen im Januar.

JAKOB THOEBARTH

Reparaturwerkst., geb. 13. 2. 1922, gef. im Febr.

FRIEDRICH WAGENER

Werkzeugabteil., geb. 22. 9. 1921, gef. im Juli.

Werk Remscheid:

ROLF WIEHAGER

Gesensschmiede, verstorben im Lazarett.

Werk Bochum:

HEINRICH HAARMANN

Formerei, geb. 1. 12. 1913, gefallen im Dez.

Unsere Helden waren uns liebe Arbeitskameraden, wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten.

Betriebsgemeinschaft

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE

Aktiengesellschaft

WILHELM HACKERT

Labor, geb. 21. 8. 1913, gefallen im Januar.

WERNER HILPERT

Schreinerei, geb. 23. 10. 1921, vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

HEINRICH GERVING

Labor, geb. 15. 9. 1914, gefallen im Januar.

HEINRICH GROSS

Hammerwerk, geb. 16. 2. 1913, vermisst seit Sept.

Werk Dortmund:

FRIEDRICH KLEPPING

Gefallen im Februar.

Auszeichnungen

Folgende Auszeichnungen wurden verliehen:

Das Eisene Kreuz 2. Klasse an:

Wachtmeister Wilhelm Riekenap, Werk Hannover;
Unteroffizier Wilhelm Zink, Werk Remscheid, Gesensschmiede;

Obergefreiten Klemens Ruhmann, Werk Bochum,
Elektrowerkstatt, zugleich das Infanteriesturmabzeichen;
Gefreiten Heinrich Schumacher, Werk Remscheid,
Matrizenwerkstatt, zugleich das Flakabzeichen;

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern an:
Willi Wiese;

Das Infanteriesturmabzeichen an:

Gefreiten Joseph Linzbacher, Werk Bochum,
Härtere;

Das Verwundetenabzeichen an:

Soldat Hans Günther Knebel, Werk Remscheid,
Mechanische Werkstatt;

Befördert wurden:

zum Wachtmeister:

Alfred Paulekun, Werk Werder;

zum Obergefreiten:

Heinz Windel, Werk Hannover;

Ernannt wurden:

zu Gefreiten:

Werner Hild, Expedition, Kurt Höller, Mechanische
Werkstatt, Stephan Philipps, Vergüterei (San-
Gefr.), und Karl Schopphoff, Mechanische Werk-
statt, alle Werk Remscheid.

Wir gratulieren herzlich!

Werk und Familie

GEBURTEN Y

Krefeld

11. Nov. Tochter von Hedwig Beebe, Hilfspersonal, Dufrau;
13. Januar " " Karl Ricken, Werkzeugabteilung;
13. " Sohn " Franz Goroll, Elektrofabrik;
1. Februar Tochter " Heinrich van Meegen, Stahlkontrolle;
1. " Sohn " Stephan May, Hilfspersonal;
2. " Tochter " Johann Welter, Rohrwerk;
4. " Sohn " Martha Geldförter, Titanit;
6. " " " Wilh. u. Minni Knoop, Elektro u. Werks-
gesundheitsdienst;
6. " Tochter " Philipp Drolshagen, Drahtzieherei;
6. " Sohn " Johannes Remmes, Drahtzieherei;
7. " Tochter " Wilhelm Zenten, Mechanische;
10. " " " Johann Wanders, Duferei;
11. " Sohn " Johann Stifens, Elektrofabrik;
13. " Tochter " Anton van de Ven, Mechanische, Willich;
14. " " " Heinrich Herz, Gesensschmiede, Willich;
14. " Sohn " Wilhelm Jäger, Stahlkontrolle;
16. " " " Franz Dommers, Rohrwerk;
17. " " " Jakob Heinen, Glüherei;
19. " Tochter " Theodor Lorenz, Rohrwerk;
20. " Sohn " Hermann Liebe, Hartmetall-Prüffeld;
23. " Tochter " Hans Himmelmann, Drahtzieherei;
24. " Sohn " Leo Lennarz, Drahtzieherei;
24. " " " Jakob Gräben, Rohrwerk;
24. " Tochter " Helene Rinnen, Drahtzieherei;
27. " Sohn " Johann Janßen, Hammerwerk;
27. " " " Jakob Bister, Werkzeugabteilung;
28. " " " Johann Danners, Hilfspersonal;

Hannover

23. Januar Tochter von Lina Stecker;
1. Februar Sohn " Matthias Eckes;
6. " " " Johann Gerdes;
15. " Tochter " Friedrich Wegner;
16. " Sohn " Albert Rohlmeyer;
17. " Tochter " Hermann Hillgraf;
26. " " " Karl Fritsching.

Remscheid

4. Februar Tochter von Walter Doll, Walzwerk;
13. " 2 Söhne " Erich Schiller, Matrizenwerkstatt;
21. " Sohn " Heinrich Fischer, M.W. I.

Bochum

4. Februar Tochter von Eduard Stachewicz, Hammerwerk.

Dortmund

5. Februar Tochter von Erich Herlinghaus.

Reutte

12. Februar Sohn von Matthias und Elisabeth Zingsheim.

STERBEFÄLLE A

Gefolgschaftsmitglieder

Wilhelm Bueren, Werk Krefeld;
Johannes Hor, " " ;
Walter Lamerz, " " ;
Johannes Musteta, " " ;
Wilhelm Dorbisch, " " ;
Johannes Welten, " " ;
Ernst Geis, " Remscheid;
Ernst Hupperich, " " ;
Peter Wegener, " Bochum;
Peter Albert, " Dortmund.

HEIRATEN X

21. Nov. Johann Klappdor, Werk Krefeld, Glüherei;
15. Dez. Jakob Vellen, " " , Elektrofabrik;
14. Januar Theodor Koenig, " " , Gesensschmiede, Willich;
19. " Wilhelm Danners, " " , Matrizenwerkstatt;
27. Februar Margarete Bieler, " Remscheid, Einkauf;
27. " Jos. Breidenbach, " " , M.W. I;
27. " Paul Spill, " " , Stahlkontrolle;
9. Januar Heinrich Tillmann, " Dortmund;
23. " Emilie Buh, " " ;
30. " Heinrich und Irmgard Mohr, Werk Dortmund.